

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreispaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Meine diesjährige *B. trifolii* Ausbeute in Niederburnhaupt Oberelsass. — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Meine diesjährige *B. trifolii* Ausbeute in Niederburnhaupt Oberelsass

Ende Mai d. Js. bemerkte ich, bei Gelegenheit eines Spazierganges durch die Wiesen, pelzig behaarte, orange-gelbe, an Grashalmen sitzende Raupen, die ich sofort als sogenannte Bombyciden- oder Gluckenraupen erkannte. Die wenigen nach Hause mitgenommenen Exemplare stellten sich nach Berge's Schmetterlingsbuche als *B. trifolii* heraus. Die Raupen von *B. trifolii* sind dichtfilzig behaart, mit mehr orangegelbem Rückenpelze, schwarzblauen, weisspunktirten Ringeinschnitten, einem abgesetzten gelblichen Seitenstreife; Kopf, Nacken- und Afterschild gelb mit schwarzer Punktierung. Im Juni gab es Exemplare mit kleineren oder grösseren dunklen Flecken oder Stellen, an welchen die längere gelbe Behaarung vermisst wurde, und die nur mit kurzen, dunkelschwarzen Haaren bedeckt waren: wahrscheinlich lauter kranke Thiere. Beim Berühren rollen sich die *B. trifolii* Raupen sofort zusammen, was ihnen bei den Franzosen den Namen *Anneaux du diable*, auf deutsch Teufelsringe, zugezogen hat: eine Eigenschaft, welche übrigens allen mir bekannten Bombyciden-Raupen gemein ist, weshalb man sämtlichen Arten dieser Familie den nämlichen Namen beilegen könnte.

Der Entschluss war bald gefasst, so viele Exemplare als möglich von dieser guten Art einzusammeln und einen Zuchtversuch zu machen: ich ahnte nicht, dass mit der Zucht dieser Thiere soviel Mühe verbunden wäre, und noch weniger, dass ich dabei vollständiges Pech haben würde und doch auf eine viel bequemere Weise reichlichen Erfolg mit dem Einsammeln haben konnte.

Am folgenden Tage brachte ich etwa fünfzig 5–6 Centimeter lange Stücke in einen sehr grossen Zuchtkasten, dessen 4 Seiten und Deckel aus Drahtgaze bestehen. Aus dem Garten holte ich mir ein Quadrat grünen saftigen Raens, woran sich die orangegelben Vettern sofort mit Behagen weideten; abwechselnd ward

ihnen Wegerich und eine Kleeart, die ich nicht näher bestimmen kann, die ihnen jedoch besser schmeckte als Gras, dargereicht. Den gemeinen Löwenzahn, *Leontodon taraxacum*, nennt Fritz Rühl (die palacarktischen Grossschmetterlinge S. 36) als Futterpflanze von *trifolii*; meine Raupen haben die Pflanze verschmäht oder nur nothgedrungen angenommen. Ueberhaupt hielten sich letztere gern an der Drahtgaze angeklammert, ebenso ziemlich gern an starken Halmen, selten an den Holzstäben des Kastens, in kletternder Stellung mit dem Kopfe nach oben, stets jedoch mit Vorliebe an jener Seite, woher ihnen am meisten Luft und Licht zukam.

Die erste Freude war bald getrübt, denn schon am vierten oder fünften Tage lag ein halbes Dutzend toter oder halbtoter *trifolii* im Kasten: die armen Thiere habebant *magnas diarrhas*, wie einft ein etwas träger Quintaner geschrieben, der es bequemer gefunden, den Aufsatz eines Mitschülers abzuschreiben, jedoch seiner Kurzsichtigkeit wegen den Satz: *Alexander habebat magnas divitias*, unrichtig gelesen hatte. Die Seuche raffte täglich von meinen Pfleglingen weg, obschon Leichen und kranke Thiere sorgfältig entfernt wurden und nur trockenes Futter verabreicht wurde. Den Kasten, der bisher im luftigen Schatten eines Baumes lagerte, stellte ich nun in die Sonne, woran die pelzigen Gesellen ihr besonderes Wohlbehagen zu finden schienen, da sie sofort aus allen Richtungen hergelaufen kamen, sich an den warmen Strahlen zu sonnen, die ihnen von der Seite und von oben durch die breitaschige Gaze entgegenleuchteten.

Es half jedoch nichts: Tote gab es immer. Die wenigen von der ersten Ausbeute übrig gebliebenen und einige später eingesammelte Raupen wollten nicht gedeihen, während draussen im Freien zweimal so grosse Exemplare auf den Wiesen zu sehen waren.

Obschon der bisher gebrauchte Zuchtkasten gross und luftig genng war für die Zahl der darin untergebrachten Raupen, bereitete ich noch zwei andere Kästen (jede 0,90 m lang, 0,40 m breit und ebenso tief), die als

Deckel einen schmalen Holzrahmen, mit Drahtgaze versehen, erhielten und Tag und Nacht unter freiem Himmel lagerten. In einer jeden derselben befanden sich etwa dreissig Stück frisch eingesammelter trifolii. Das Futter, Gras, Klee, Wegerich, ward wie vorher sammt Wurzeln und Grund, also frisch wie im Freien, dargereicht. Alles verlorene Mühe: die Zucht musste schliesslich aufgegeben werden, und ich beschloss, mich auf das Einsammeln von Cocons zu verlegen, da trifolii im heurigen Jahre in der hiesigen Bannmeile und in der Umgegend massenweise aufgetreten war.

Bei einem Rundgange im Freien Ende Juni an einem recht heissen Nachmittage auf einem steinigem Wege zwischen Wiesen und Wald fiel es mir auf, dass keine trifolii Raupen mehr zu sehen waren, und doch gab es deren viele einige Wochen vorher an diesem Orte. Des Suchens müde lenkte ich meine Blicke von den links liegenden mit hohem Gras bewachsenen Wiesen ab und siehe, vor meinen Füssen lag eine riesige trifolii Raupe, die sich auf dem steinigem Boden an den brennenden Sonnenstrahlen wärmte; einige Schritte weiter zwei andere ebenso dicke Exemplare, und so ging's fort. Die Raupen hatten die Wiesen verlassen, um sich auf dem Wege zu sonnen; sie waren zu schwer geworden, um an den Grashalmen emporzuklettern, was sie früher mit offener Vorliebe bei schönem und regnerischem Wetter zuthun pflegten. Nebenbei sei hier bemerkt, dass die trifolii wahrscheinlich an den Grashalmen emporklettern, um sich zu sonnen, mehr noch, um die Häutungen durchzumachen; denn es sind grösstentheils ganz hell orangegelb gefärbte, also frisch gehäutete Exemplare, neben welchen man meistens die abgestreifte Haut sieht, oder ganz dunkelgefärbte Stücke, die manchmal schon auf dem Heimwege in der Sammelbüchse das zu eng gewordene Kleid ablegen. Die Thiere sieht man nur selten an hohen Gräsern, öfters an niederen Grashälmen, mehr noch an kleinem Wiesen- klee fressen.

Doch zurück zu den auf dem Feldwege sich sonnenden Raupen. Beim Anblicke der dicken, fetten Kerls sagte ich mir: »Die riesigen Thiere müssen puppenreif sein, also fort mit in den Zuchtkaften zum Verpuppen; die brauchen nicht lange gefüttert zu werden und werden keine Zeit haben, an Diarrhöe zu sterben.«

Gesagt, gethan: den Boden des Kastens befreute ich mit einer Schicht dürrer Laubes zum Zwecke der Verpuppung, unterliess es jedoch, feuchten Grund hineinzubringen, dessen Nothwendigkeit oder wenigstens Nützlichkeit mir erst später einleuchtete. Es ist klar, dass auch noch Futter verabreicht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Mitglieder.

Vom 1. Oktober 1894 ab:

- No. 1742. Herr Josef Wolf, Kassirer, Offenburg, Baden.
 No. 1743. Entomol. Verein, vertreten durch Herrn E. Bessiger, Brubacherstrasse 12, Mühlhausen, Elsass.
 No. 1744. Herr Ernst Swinhoe, J. E. S. Lepidopterist, Avenue House, Oxford, England.
 No. 1745. Herr P. Helfrich, Königl. Polizei-Sekretär, Fruchtstr. 55, Berlin.
 No. 1746. Herr Georg Otto, Hilfsarbeiter bei der Bau-Inspection II, Freiberg, Sachsen.
 No. 1747. Herr Kluge, Pfarrer, Arneburg, Altmark.
 No. 1748. Herr Ernst Albert, Regisseur des Stadt-Theaters, Wall 170, Bremen.
 No. 1749. Herr Max Bartel, Sophie-Charlottenfr. 91, per Adr. Strobach, Charlottenburg.
 No. 1750. Herr S. Helfer, Lehrer, Eller bei Düsseldorf.

Briefkasten.

Herrn J. in L. Sie fragen: In welcher Zeit sind die Puppen von *Luc. cervus* sicher anzutreffen und finden sich dieselben direct an den Frassstellen oder tiefer in der Erde?

Vielleicht sind Mitglieder in der Lage, diese Frage eingehend in der Zeitschrift zu beantworten?

R.

Zur gefälligen Beachtung!

Es sind zu richten
Zahlungen der jährlichen Beiträge:
 an den Vereinskassirer, *Lehrer Paul Hoffmann, Guben, Kastaniengraben 8.*
Bestellungen und Zahlungen auf bez. für Gegenstände aus dem Vereins-Lager,

Anmeldungen neuer Mitglieder, Beschwerden, Anfragen und Gesuche in Vereinsangelegenheiten, **Inserate**, Reklamationen wegen nicht empfangener Nummern des Vereinsorganes, schriftstellerische Beiträge an den Vereinsvorsitzenden *Hermann Redlich, Guben.*

Gesuche in Bibliotheksangelegenheiten
 an den Bibliothekar, *Lehrer Calliess, Guben.*

Eine Beantwortung eingegangener Anfragen findet durch den »Briefkasten« nur dann statt, wenn die fragliche Angelegenheit allgemeines Interesse bietet.

Ist letzteres ausgeschlossen, so wolle Marke für briefliche Antwort beigefügt werden, andernfalls Auskunft nicht stattfinden kann.

Es hat bisher hier der Gebrauch stattgefunden, dass Anzeigen, welche für eine bestimmte Nummer zu spät einlaufen, in die nächste Nummer aufgenommen werden, wenn nicht vorher Widerruf stattfindet.

Diese, wie ich glaubte, zweckmässige Einrichtung hat in neuerer Zeit einigen Mitgliedern Veranlassung zu tadelnden Bemerkungen gegeben.

Es wird deshalb in Zukunft wie folgt verfahren werden:

Inserate, welche für die gewünschte Nummer zu spät eingehen, finden späterhin nur dann Aufnahme, wenn diese besonders oder gleich bei Einsendung beantragt worden ist.

Sehr erwünscht wäre es, wenn am Kopfe einer jeden Anzeige ein Vermerk stände, wie z. B.:

Für No. 16

oder:

für No 16 und 17

oder:

für No. 16 oder folgende No.

H. Redlich.

Vereinslager.

Von *Borneo* ist eine Sendung Dütentfalter eingegangen, welche unterwegs — in Folge Nichtverlötens der Blechkiste — durch Seewasser zum Theil gelitten hat. Die Sachen bestehen nur aus Papilioniden, Euplöen, Danaiden und anderen grösseren Arten.

Die Falter würden sich zur Herstellung von kleinen Sammlungen zum Verkauf an Schüler etc. sehr gut eignen. Ich habe die Sendung zu diesem Zweck in Centurien eingetheilt, in denen sämtliche vorhandenen Arten gleichmässig vertreten sind. Jede Centurie enthält 1 *Attacus atlas*.

Preis der Centurie (100 Stück) 12 M.
 1/2 Centurie (50 Stück) 6 Mk. Porto u. Verpackung 70 Pf.

Vereinslager.

Java Käfer sind eingetroffen; folgende Arten zu den beigesetzten billigen Preisen abgebar:

*Eurytrachelus eurycephalus** ♂ 2,50 M., ♀ 1 M., *Eurytr. gypactos* ♂ 50 Pf., ♀ 20 Pf., *Eurytr. bucephalus** (Riesen) ♂ 1,50 M., ♀ 75 Pf., ♂ mittelgross* 1 M., Macro-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Meine diesjährige B. trifolii Ausbeute in Niederburnhaupt Oberelsass 125-126](#)